Szenerie BURGDORF

Die Franzosenkrankheit

Das Programmheft

Siechenhaus Burgdorf, 10. bis 13. Mai 2012

Ein Skandal aus dem idyllischen Zeitalter

Eigentlich stand ich im Juni 2008 vor der Aufgabe, ein Stationentheater für eine Freiluftaufführung in der Burgdorfer Altstadt zu schreiben. «Gold» sollte es heissen und in der Biedermeierzeit spielen. Als Hauptfigur vorgesehen war Johann August Sutter – der Stoffhändler aus der Oberstadt, der pleite ging, sich nach Kalifornien absetzte und dort eine glorreiche und zugleich tragische Karriere als Pionier, Grossgrundbesitzer und «Goldrauschgeneral» machte.
Irgendwie mochte ich mich aber nicht so recht ins Jahr 1848 hineinversetzen. Stattdessen war ich noch ganz vom Zauber der St. Petersinsel gefangen, der ich im Monat zuvor nach wohl zwanzig Jahren erstmals wieder einen Besuch abgestattet hatte. Gedanklich schwelgte ich in der Welt des Inselpoeten Jean-Jacques Rousseau, in der Epoche der Puderperücken, Schnallenschuhe, Dreispitzhüte, Reifröcke und der empfindsamen Naturdichtung.
Die Zeit von 1700 bis 1790 gilt als Jahrhundert der Aufklärung, aber auch als das idyllische Zeitalter.
Ich verspürte grosse Lust, schreiberisch in diese Ära einzutauchen; die Jahrzehnte nach der Französischen Revolution hingegen, in denen sich Johann August Sutter und seine Zeitgenossen tummelten, konnten mir vorderhand gestohlen bleiben.
Vage erinnerte ich mich: War da in Burgdorf um 1730 herum nicht irgendetwas gewesen, ein lokaler Skandal, der sich als Stoff für ein «Perückentheater» trefflich eignen würde? Richtig – der Streit zwischen dem aufgeklärten Arzt Johannes Kupferschmid und dem

wertkonservativen Pfarrer Johann Rudolf Gruner. Es ging um heimliche Syphilisbehandlungen in einer abgelegenen Villa, um Leichenraub, sittliche Empörung, Rufmord, berufliches Scheitern – aber letztlich auch um das Aufeinanderprallen zweier Weltanschauungen an der Zeitenwende zwischen Spätbarock und Aufklärung. An diesem historisch verbürgten Geschehen blieb ich hängen, und diese Geschichte schrieb ich als Theaterstück nieder – nicht ohne die geschichtlichen Fakten für meine Zwecke gründlich zurechtgebogen und zünftig zugespitzt zu haben. Spannend ist das Leben, noch spannender ist die Kunst. Oder so ähnlich jedenfalls.
Dass das zum Teil aus der Historie gegriffene, zum Teil erfundene Bühnenstück nicht ein Papierdasein fristet, sondern im Siechenhaus auf die Bühne kommt, ist der Szenerie Burgdorf und einem motivierten Schauspiel- und Organisationstrupp zu verdanken. Das grosse Engagement all dieser Leute vor und hinter den Kulissen macht es erst möglich, dass nun ein Stück Burgdorfer Vergangenheit zu neuem Leben erwacht.

Hans Herrmann
Autor «Die Franzosenkrankheit»

Johannes Kupferschmid – ein Arzt im Kreuzfeuer

Johannes Kupferschmid (1691 – 1750) war Doktor der Medizin, hatte in Basel studiert und hegte eine besondere Leidenschaft für die anatomische und chirurgische Forschung. Diesem Interessengebiet konnte der im kleinen Städtchen Burgdorf niedergelassene Arzt allerdings kaum mehr frönen, denn hier standen offiziell keine Leichen für die wissenschaftliche Zergliederung zur Verfügung. Also packte er, als der Dachdecker Daniel Osti bei der Reparatur des Rathausdaches tödlich verunglückt war, die günstige Gelegenheit beim Schopf und entwendete den Leichnam mit Hilfe seines Dieners Däumling und des Medizinstudenten Andreas Grimm. Letzteren gedachte er in die Kunst des «Anatomierens», also des sachgerechten Aufschneidens von Leichen, einzuführen. Ostis Sarg füllte man mit Steinen und Wurzeln. Irgendwann nach dem Begräbnis sickerte der Diebstahl gerüchteweise jedoch durch.

Diese wahre Begebenheit aus den Annalen des alten Burgdorf endete für die Hauptperson, den Doktor Kupferschmid, tragisch: Von der Geistlichkeit beharrlich gebrandmarkt, geriet er dermassen unter Druck, dass er die Stadt schliesslich verlassen musste. Er wanderte nach Frankreich aus, wo sich seine Spuren verloren. Vermutlich starb er 1750 völlig verarmt als Soldat.

Das Theaterstück «Die Franzosenkrankheit» behandelt die historischen Fakten in einiger Freiheit; Johannes Kupferschmid wird zum unbescholtenen Repräsentanten der beginnenden Aufklärung, während sein Widersacher, Pfarrer Johann Rudolf Gruner, als sturer Vertreter des barocken Konservativismus in Erscheinung tritt. Auf der Bühne schreckt der Kirchenmann auch vor fiesen Mitteln nicht zurück, um den neuen «Ungeist» und dessen Träger nachhaltig zu verunglimpfen.

In der Realität verhielt es sich ein wenig anders. Hier stand Kupferschmid als Leichenräuber und -schänder auf der falschen und Gruner als Hüter von Sitte und Moral auf der richtigen Seite. Dass Kupferschmid im Namen der Wissenschaft handelte, machte die Sache nur ein klein wenig besser. Der in Verruf geratene Arzt erachtete es als angezeigt, seine Tätigkeit vorübergehend nach Solothurn zu verlegen.
Nach ein paar Jahren kehrte er nach Hause zurück. In seiner Privatklinik am Kreuzgraben begann er, neue Methoden zur Behandlung der Syphilis zu erproben. Diese gefährliche Geschlechtskrankheit, einst auch unter der Bezeichnung Franzosenkrankheit bekannt, war damals weit verbreitet, liess sich aber noch nicht wirklich kurieren.
Kupferschmids Stern wollte in seiner Heimatstadt jedoch nicht mehr aufgehen. Ein Arzt, der sich mit Geschlechtskranken abgab – was man damals lieber der Zunft der Bader überliess – und überdies Leichen schändete, galt definitiv als untragbar. Nachdem er das Erbe seiner Frau von 42 000 Pfund verbraucht hatte, setzte er sich nach Frankreich ab. Der kleinstädtische Konservativismus hatte über die aufgeklärte Wissenschaft – vorläufig – gesiegt.

Johann Rudolf Gruner – ein streitbarer Pfarrherr

Johann Rudolf Gruner (1680 – 1761) steht in Burgdorf noch heute in hohem Ansehen, hat er doch 1729, vier Jahre nach seinem Amtsantritt als Pfarrer in der Stadtkirche, die Solennität ins Leben gerufen. Das beliebte Schulfest wird nach wie vor immer am letzten Montag im Juni durchgeführt und stellt ein identitätsstiftendes Stück örtlichen Kulturguts dar. Zudem gründete Gruner die Stadtbibliothek und machte sich einen Namen als Universalgelehrter. Er war bewandert und tätig in Geschichte, Ahnenforschung, Geografie, Mineralogie und Münzkunde. Seine Studien verarbeitete er zu sage und schreibe 386 wissenschaftlichen Bänden!
In die Lokalgeschichte eingegangen ist aber auch sein erbitterter Feldzug gegen den aufgeklärten Burgdorfer Arzt Johannes Kupferschmid, der für anatomische Studien die Leiche eines verunfallten Dachdeckers aus einem Sarg entwendete und diesen mit Wurzeln und Steinen füllte, um das fehlende Gewicht auszugleichen. Der Diebstahl kam trotzdem zutage. Der erboste Pfarrer Gruner kniete sich so richtig in den Skandal hinein – und schaffte es, den fehlbaren Arzt in Burgdorf gründlich in Misskredit zu bringen.
Wie es scheint, war Gruners wissenschaftlich geschulter Blick in dieser Angelegenheit ziemlich getrübt. So behauptete er zum Beispiel, dass Doktor Kupferschmid den Leichnam nicht entwendet habe, um ihn anatomisch zu studieren, sondern, um ihm das Schmalz zu entnehmen und dieses zu verkaufen. Zudem habe er die Haut des Geschundenen gerben lassen und sie ihm, dem Pfarrer, einmal sogar gezeigt. «Da habt ihr ihn», soll Kupferschmid auf Gruners Nachfrage gesagt, die Haut aus einer Kiste genommen und sie «wie ein aufgetanes Hemd» präsentiert haben. Dass es sich tatsächlich um die sterbliche Hülle des Verunfallten handelte, wollte Gruner am «schwarzen Bärtlin»

erkannt haben. Als er dem Arzt Vorwürfe machte, hatte dieser dafür nur ein Lachen übrig. Diese Geschichten wurden auch den gnädigen Herren von Bern zugetragen. Sie kamen nicht umhin, den Leichenschänder zu büssen, erliessen ihm jedoch gleichzeitig die auferlegte Strafe von 1000 Pfund. Pfarrer Gruner war ob dieser Ungerechtigkeit empört. Seine beharrliche Hetzpropaganda zeigte schliesslich doch noch Wirkung: Doktor Kupferschmid geriet bei seinen Mitbürgern dermassen in Verruf, dass er seine Tätigkeit vorübergehend nach Solothurn verlegte.

Der Geistliche war zweifellos ein streitbarer Herr. Einen grimmigen Zug glaubt man auch aus dem gemalten Porträtbild herauszulesen. Ein Bösewicht und Fiesling wie in unserem Bühnenstück «Die Franzosenkrankheit» war er allerdings bestimmt nicht. Hier geht die Bühnenkunst andere Wege, als sie die Natur vorgezeichnet hat. Dass derlei zuweilen vorkommt, wusste auch Johann Rudolf Gruner als kunstverständiger Mann. Aus diesem Grund bauen wir darauf, dass er posthum gute Miene zum bösen Spiel macht und sich in seine üble Rolle fügt.

Das Schauspielteam

Urs Leuenberger
Sprecher

Patrick Sommer
Harlekino

Pascale Rickli
Kellnerin

René Zaugg
Johannes
Kupferschmid

Lilo Lévy-Moser
Anna-Catharina
Kupferschmid

Werner Niederhauser
Rudolf Gruner

Patricia Herrmann
Magda Gruner &
Kräuterhilde

Markus Zahno
Jean Fankhauser

Yolanda Brand
Lena Fankhauser

Ruedi Friedli
Hansrudolf Grimm

Hansjürg Brodbeck
Lieutenant
de Montfort

Andrea Friedli
Verliebte

Livia Steiner
Verliebte

Michael Niederhauser
Verliebter

Das Organisationskomitee

Erich
Affolter
Technik

Chantal
Desbiolles
Werbung/PR

Hans
Herrmann
Autor/Vizepräsident

Dominik
Lehmann Flury
Bühnenbild

Cornelia
Leuenberger
Regie

Lilo
Lévy-Moser
Infrastruktur

Fritz
Rüfenacht
Finanzen

Markus
Zahno
Präsident

Irene
Zürcher
Gastronomie

Die Szenerie Burgdorf

Es begann mit einer verrückten Idee. Hans Herrmann und Thomas Grimm nahmen sich vor, die Burgdorfer Gründungssage von Sintram und Bertram aufzuführen, und zwar nicht auf einer Theaterbühne, sondern im Wald ob den Gysnauflühen. Ihnen schwebte ein Spaziertheater mit fast einem Dutzend Spielplätzen vor. So gründeten sie 2006 mit weiteren Theaterbegeisterten den Verein Mythos, der die Idee zusammen mit dem Theater Z umsetzte. Das Stationentheater Drachenjagd wurde 2007 zu einem durchschlagenden Erfolg. 2009 folgte der zweite Streich: das Stationentheater Gold in der Burgdorfer Altstadt.
Seit 2011 heisst der Verein Szenerie Burgdorf. Das Ziel ist aber das gleiche geblieben: in stimmungsvoller Atmosphäre Geschichten aus der Geschichte erzählen. Für die neuste Produktion «Die Franzosenkrankheit» wurde ein Lokal ausgewählt, das passender nicht sein könnte: das Siechenhaus. Um dieses «Kulturgut von nationaler Bedeutung» in ein Theater zu verwandeln, haben die Leute der Szenerie Burgdorf in den letzten Monaten Hunderte Stunden Fronarbeit geleistet.
Mittlerweile zählt der Verein bereits mehr als 60 Mitglieder. Möchten auch Sie dabei sein? Dann schreiben Sie einfach ein E-Mail an **patricia.herrmann@szenerie.ch** oder schauen Sie auf unserer Homepage **www.szenerie.ch** vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

Szenerie
BURGDORF

Proben: Gelöste Stimmung trotz intensiver Arbeit

«Gut so. Du darfst ruhig noch mehr Präsenz markieren», sagt Regisseurin Cornelia Leuenberger. Dann schreien sich Markus Zahno als Jean Fankhauser und Yolanda Brand als dessen Frau Lena erneut an. Der Grund für den handfesten Ehekrach: Er fürchtet um sein Ansehen, weil sie sich mit einem Musikanten eingelassen hat. Bei diesem Schäferstündchen steckte sie sich mit der Franzosenkrankheit an. Nun wütet in ihrem Körper die gefährliche Syphilis.

Ein Dutzend Schauspielerinnen und Schauspieler der Szenerie Burgdorf feilt an einem Probenwochenende im Burgdorfer Siechenhaus an den Details des Stücks «Die Franzosenkrankheit». Die Gruppe übt seit Mitte Januar zweimal pro Woche.

Vor dem Eingang, auf dem Bänkli in der Sonne, sitzen Darsteller, die auf ihren nächsten Einsatz warten. Trotz intensiver Arbeit herrscht in der aus Theaterroutiniers und Bühnenneuligen zusammengesetzten Equipe eine heitere Stimmung. Die Akteurinnen und Akteure führen das harmonische Miteinander nicht zuletzt auf die Regiearbeit zurück. «Das gegenseitige Vertrauen ist da», sagt Ruedi Friedli, der nebst seinem Auftritt als Hansrudolf Grimm auch Teil des Teams ist, das zwischen den Szenen die Kulisse umstellt. «Cornelia Leuenberger hat uns von Anfang an gesagt, wie sies haben will. Das motiviert», lobt Yolanda Brand. Überhaupt, sagt Lilo Lévy, habe sie in einem Schauspielteam noch nie eine so gute Stimmung erlebt. «Wir sind eine homogene Truppe.»

Drinnen hängen die Kostüme bereit. Noch wird aber in Zivilklei-

dung geübt: in Strassenschuhen, Jeans und Pullis. Die Bühnenteile sind noch nicht fix montiert, weil die Burgergemeinde das Siechenhaus zwischen den Proben für andere Anlässe vermietet; das Theatermobiliar muss deshalb jedesmal neu aufgebaut werden. So kommt es, dass das konservative Hohe Gericht mit Pfarrer Rudolf Gruner (Werner Niederhauser), Jean Fankhauser (Markus Zahno) und Harlekino (Patrick Sommer) sein Urteil über den aufgeklärten Arzt Johannes Kupferschmid auf einer etwas wackeligen Empore fällt. Das Juristentrio nimmts gelassen. Es weiss: Spätestens bei der Premiere hat es festen Boden unter den Füssen.

Dann bringt Sprecher Urs Leuenberger die Sandwiches. Mittagspause. Während sich die Schauspieler für ihre nächsten Einsätze stärken, verkabeln die Techniker Erich Affolter und Eberhard Binder die Lautsprecher und installieren die Geräte, die für den richtigen Ton sorgen. Am Nachmittag beginnt das Schauspielteam von vorne. Diesmal mit Musik – und im grellen Scheinwerferlicht.

Es ist schon fast genauso, wie es an der Premiere sein muss.

Hauptsponsoren:

BASYS

BDO
Prüfung · Treuhand · Beratung

FAES BAU AG
ZUKUNFT BAUEN
3400 Burgdorf

Gemeinnützige Gesellschaft
BURGDORF

Krontal Immobilien AG
Lützelflühstrasse 39 - 3418 Hasle-Rüegsau - Tel. 034 461 40 82 - Fax 034 461 15 39

STADT BURGDORF

Co-Sponsoren:

Gönner:

Aeschlimann AG
Burgdorf

Bauhandwerk AG
Langnau

BEKB/BCBE
Burgdorf

Bruno Lehmann AG
Trub

Die Mobiliar
Burgdorf

Fotoblitz.ch
Burgdorf

Gebrüder Gloor AG
Burgdorf

Heinrich Tschanz Metallbau
Burgdorf

Hofer Malerei-Gipserei AG
Hindelbank

Klossner AG
Burgdorf

Messer Klötzli
Burgdorf

Mühlemann Immobilien AG
Kirchberg

ROTH-Stiftung
Burgdorf

Vier Jahreszyte Papeterie
Kirchberg

Werren Gerhard
Hindelbank

Texte/Gestaltung:
Hans Herrmann
Chantal Desbiolles
Markus Zahno

Bilder:
Hans Wüthrich
Markus Zahno
Burgdorfer Heimatbuch
ROTH-Stiftung